



NIEDERSÄCHSISCHER GESUNDHEITSPREIS

DIE PREISTRÄGER 2013



Impressum:

Herausgeber und Redaktion:

Landesvereinigung für Gesundheit und

Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.

Fenskeweg 2 . 30165 Hannover . www.gesundheit-nds.de

Fotos: Tom Figiel

Layoutkonzept und Gestaltung: Sebastian Vogt . www.designvogtei.de

Druck: Unidruck

Juni 2014

Inhalts- verzeichnis

1	Vorworte	04
2	Einführung	07
3	Jurymitglieder	09
4	Preisträgerinnen und Preisträger des Gesundheitspreises 2013	14
4.1	Kategorie 1: Menschen mit psychischen Erkrankungen besser versorgen	14
4.2	Kategorie 2: Gesundheit in kleinen und mittleren Unternehmen fördern	18
4.3	Kategorie 3: eHealth – Lösungen zur Verbesserung der Kommunikationsketten in der Gesundheitsversorgung	22
5	Beworbene Projekte 2013 im Überblick	26
6	Bisher ausgeschriebene Preiskategorien	36
7	Ausblick – Niedersächsischer Gesundheitspreis 2014	39

*Vorwort von Niedersachsens Gesundheitsministerin
Cornelia Rundt*

Die Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung in Niedersachsen hat bereits ein sehr hohes Niveau. Die beworbenen Projekte im Rahmen der diesjährigen Ausschreibung haben deutlich gezeigt, dass es bereits viele gute und innovative Ansätze zur Gestaltung der Versorgungsprozesse gibt.

Ziel des Niedersächsischen Gesundheitspreises ist es, die bereits bestehenden Ansätze und Initiativen transparent und neue Ideen bekanntzumachen. In diesem Jahr sollten folgende Fragen beantwortet werden: Wie kann die Gesundheitsversorgung für Menschen mit psychischen Erkrankungen verbessert werden? Wie kann Gesundheit in Unternehmen konkret gefördert werden? Welche technischen Potenziale sind für die Überwindung von Schnittstellen in der Gesundheitsversorgung nutzbar? Mit dem 3. Niedersächsischen Gesundheitspreis wurden diejenigen ausgezeichnet, die Antworten auf diese Fragen gefunden und besonders vorbildliche Ideen für die zukünftige Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung entwickelt haben. Die prämierten Projekte werden in dieser Broschüre vorgestellt. Diese sehr guten Ideen sollen zum Nachahmen anregen und Impulse für weitere kreative Ansätze geben. Die Verleihung des Preises hat in den ersten drei Jahren gezeigt: Sie regt zahlreiche Diskussionen

auf der gesundheitspolitischen Ebene im Land und zwischen den Akteuren an. Mit dem Niedersächsischen Gesundheitspreis, den wir gemeinsam mit dem Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen, der AOK Niedersachsen und der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. verleihen, wollen wir jetzt und auch zukünftig Impulse für neue, kreative Wege setzen. Mein großer Dank gilt an dieser Stelle allen, die sich an der Ausschreibung beteiligt und ihre Ideen und Ansätze anderen zugänglich gemacht haben. Sie alle leisten einen Beitrag zur Gestaltung der Gesundheitsversorgungsprozesse und Gesundheitsförderung.

Ihre

Cornelia Rundt

Niedersächsische Ministerin für Soziales,
Gesundheit und Gleichstellung

Vorworte

Vorwort der AOK Niedersachsen, der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen und des Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

Zum dritten Mal haben das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, die AOK Niedersachsen und die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen den Niedersächsischen Gesundheitspreis ausgeschrieben. Der Preis fördert innovative Ansätze in der Gesundheitsversorgung. Gerade in einem Flächenland wie Niedersachsen tragen die Partner gemeinsam die Verantwortung für eine zukunftsweisende, patientenorientierte Versorgung. Der demografische Wandel stellt das niedersächsische Gesundheitswesen dabei vor zunehmende Herausforderungen.

Bei der Auswahl der drei Preiskategorien haben sich die Institutionen von dem Gedanken leiten lassen, das Augenmerk auf aktuelle Themenfelder in der Gesundheitsversorgung zu lenken. Es galt auf innovative Projekte und Aktivitäten aufmerksam zu machen. Die bei den Bewerberinnen und Bewerbern gewonnenen Erfahrungen sollen sowohl der interessierten Fachöffentlichkeit zugänglich gemacht werden als auch Eingang in die gesundheitspolitischen Diskussionen auf Landesebene finden. So war es ein Anliegen, den Aspekt der psychischen Erkrankungen weiter in den Fokus zu rücken. Das Thema psychische Gesundheit nimmt in der Gesundheits-

versorgung einen immer größeren Raum ein. Konzepte hierzu befinden sich häufig noch in der Entwicklung oder Erprobung. Die eingegangenen Bewerbungen und das Konzept des Preisträgers haben gezeigt, dass vor allem zielgruppenspezifische Angebote eine hohe Bedeutung haben.

Aber auch die Arbeitswelt hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Veränderungen der betrieblichen Organisation führen zu Arbeitsverdichtung, zunehmender Mobilität oder gestiegenen Anforderungen an die Erreichbarkeit. Die Vielzahl von neuen Herausforderungen kann durch ein betriebliches Gesundheitsmanagement und dessen Angebote gestaltet und positiv begleitet werden. Aus diesem Grund sind kreative Konzepte zur Gesundheitsförderung in kleinen und mittleren Unternehmen in den Mittelpunkt gestellt worden.

In diesem Jahr gab es erneut eine Kategorie mit dem Themenschwerpunkt eHealth. Ähnlich wie im täglichen Leben, kommt der IT im Gesundheitswesen eine immer stärkere Bedeutung zu. Zukunftsweisende, vernetzte Systeme, die einen optimalen Daten- und Informationsfluss gewährleisten, sind für Patientinnen und Patienten sowie Leistungserbringerinnen und Leistungserbringer unerlässlich. Niedersächsische Unternehmen aus der Informationstechno-

logie erbringen hier exzellente Leistungen. Gemeinsam mit der Wissenschaft und den Partnerinnen und Partnern aus der Gesundheitsversorgung entwickeln sie neue IT-Lösungen. Aus diesem Grund haben sich die Träger des Gesundheitspreises entschlossen, eHealth-Lösungen zur Verbesserung der Kommunikationsketten in der Gesundheitsversorgung zu prämiieren.

Insgesamt hat die große Resonanz und die Qualität der eingereichten Projekte wieder gezeigt, wie viele spannende und innovative Ansätze es in der Gesundheitsversorgung gibt. Lassen Sie sich bei der Lektüre inspirieren und von den Ideen der Preisträger neue Wege aufzeigen!



Die Preisträgerinnen und Preisträger sowie die Kooperationspartnerinnen- und partner des Niedersächsischen Gesundheitspreises 2013

Einführung

Die drei Ausschreibungen des Niedersächsischen Gesundheitspreises haben gezeigt, dass es in Niedersachsen Modelle guter Praxis gibt. Von der Gesundheitsförderung und Prävention bei Kindern und Jugendlichen über die Stärkung der Patientenkompetenz bis hin zur Verbesserung der Kommunikationsketten in der Gesundheitsversorgung mittels Informations- und Kommunikationstechnologien werden innovative Ansätze in Niedersachsen ins Leben gerufen und umgesetzt. Insgesamt wurden seit der ersten Ausschreibung des Gesundheitspreises 219 Projekte beworben. Diese hohe Anzahl in drei Jahren zeigt zum einen die enorme Vielfalt und das sehr große Engagement zur Gestaltung der Versorgungs- und Gesundheitsförderungslandschaft in Niedersachsen. Zum anderen wird deutlich, dass mit den ausgeschriebenen Preiskategorien am Puls der Zeit angesetzt wurde. Damit kann dem Ziel des Gesundheitspreises Rechnung getragen werden: Der innovativen Entwicklung der gesundheitlichen Versorgung und Gesundheitsförderung in Niedersachsen wird eine besondere Bedeutung beigemessen, um langfristig eine hohe Versorgungsqualität zu fördern. Die Ausschreibung unterstreicht zudem die sehr gut funktionierende sektorenübergreifende Kooperation der Trägerinnen und Träger des Gesundheitspreises. Durch diese breite Beteiligung

kann eine möglichst umfassende Auswahl von Themen bei den Ausschreibungen der Preiskategorien berücksichtigt werden. Darüber hinaus wird damit deutlich, dass Gesundheit mit vielen weiteren Handlungsfeldern verknüpft ist und nicht isoliert betrachtet werden kann. Nur gemeinsam lassen sich Versorgungsprozesse und Gesundheitsförderungsaktivitäten gestalten. In diesem Jahr wurden durch die Ministerien für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung sowie Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, die AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen und die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen folgende Preiskategorien ausgelobt:

- Menschen mit psychischen Erkrankungen besser versorgen
- Gesundheit in kleinen und mittleren Unternehmen fördern
- eHealth – Lösungen zur Verbesserung der Kommunikationsketten in der Gesundheitsversorgung

Koordiniert wurde die Ausschreibung, wie in den vergangenen Jahren, durch die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V..

Die jährliche Auswahl der Preiskategorien soll gewährleisten, dass neue Entwicklungen im Gesundheitswesen berücksichtigt werden können. Mit den diesjährigen Preiskategorien sollte insbesondere erreicht werden, dass innovative Ansätze – angefangen beim Gesundheitsmanagement und der Gesundheitsförderung in kleinen und mittleren Unternehmen über Versorgungsangebote für Menschen mit psychischen Erkrankungen bis hin zu schnittstellenüberwindenden Informations- und Kommunikationstechnologien – stärker in den Fokus genommen werden. Die erzielten Erfahrungen und entwickelten Lösungsansätze der Bewerberinnen und Bewerber werden der interessierten Fachöffentlichkeit zugänglich gemacht.

Alle Verbände, Institutionen, Initiativen, Unternehmen, Einzelpersonen und Fachleute aus den Bereichen der Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung sowie aus dem Feld eHealth waren eingeladen, sich um den Niedersächsischen Gesundheitspreis 2013 zu bewerben. Insgesamt wurden 88 Projekte beworben.

Eine fachkundige Jury, bestehend aus Partnerinnen und Partnern des Niedersächsischen Gesundheitspreises sowie weiteren Vertreterinnen und Vertretern aus Verbänden und Forschung, ermittelten die besten Projekte je Preiskategorie. Charakteris-

tisch für die prämierten Projekte ist die innovative, qualitativ herausragende, praxistaugliche und nachhaltige Ausrichtung. Zudem kennzeichnet die preiswürdigen Projekte ein angemessenes Verhältnis von Aufwand und Nutzen. Alle prämierten Projekte wurden in Niedersachsen umgesetzt. Insgesamt betrug das Preisgeld 15.000,- Euro, was sich jeweils zu 5.000,- Euro auf die drei Preiskategorien verteilte.

Allen 88 Bewerberinnen und Bewerbern gilt ein gebührender Dank dafür, dass sie durch ihr Engagement dazu beitragen, innovative Ansätze in der Gesundheitsversorgung der Öffentlichkeit transparent zu machen und Impulse für die innovative Entwicklung von Konzepten der Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung zu geben.

Auf den nächsten Seiten werden die einzelnen Jurymitglieder vorgestellt. Darüber hinaus werden die Preisträgerinnen und Preisträger die prämierten Projekte detailliert beschrieben.

Jurymitglieder

Adolf Bauer

Präsident des Sozialverbandes Deutschland



Adolf Bauer studierte an der Universität Oldenburg Lehramt mit den Prüfungsfächern Pädagogik, Psychologie, Politik, Erdkunde, Mathematik und war von 1969 bis 2001 Lehrer an verschiedenen Schulformen. Bereits seit 1969 ist Herr Bauer politisch aktiv. Seit 1982 ist er Mitglied im Sozialverband Deutschland e. V. - SoVD (vormals Reichsbund) und seit dem 15. Oktober 2003 Präsident des SoVD. Herr Bauer ist darüber hinaus seit Februar 2003 erster Landesvorsitzender des SoVD - Niedersachsen. Seit 1986 ist Herr Bauer lokalpolitisch engagiert und bis heute Mitglied des Rates der Stadt Westerstede. Aufgrund seines besonderen sozialpolitischen Engagements wurde er im Juni 2007 mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Daniela Behrens

*Staatssekretärin im Niedersächsischen
Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr*



Staatssekretärin Daniela Behrens absolvierte das Studium der Politikwissenschaften an der Universität Bremen. Während sie anschließend die Redaktion des Osterholzer Anzeigers leitete, schloss sie ein Studium der Journalistenweiterbildung an der Freien Universität Berlin ab. Von 2000 bis 2007 war sie als Pressesprecherin und Leiterin der Stabsstelle Marketing und Öffentlichkeitsarbeit der Hochschule Bremerhaven tätig. Seit 1995 ist sie Mitglied in der SPD und war u. a. als stellvertretende Vorsitzende der SPD Niedersachsen tätig. Von 2007 bis 2013 gehörte sie dem Niedersächsischen Landtag an und war dort fünf Jahre Kultur- und medienpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion. Am 19. Februar 2013 wurde sie als Staatssekretärin im Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr berufen.

Dr. Jörg Berling

*Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der
Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen*



Dr. med. Jörg Berling absolvierte das Studium der Humanmedizin an den Universitäten Freiburg und Münster. Nach seiner Promotion bildete er sich zum Facharzt für Allgemeinmedizin weiter und ist seit 1992 niedergelassener Vertragsarzt für Allgemeinmedizin in Adendorf. Seit 2001 ist Herr Dr. Berling berufspolitisch aktiv. Er ist unter anderem Gründungs- und Vorstandsmitglied der Ärztegenossenschaft Niedersachsen-Bremen (ägnw). Seit Januar 2011 ist er stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen.

Prof. Dr. Eva Hummers-Pradier

*MPH, Direktorin der Abteilung Allgemeinmedizin
an der Universitätsmedizin Göttingen*



Prof. Dr. med. Eva Hummers-Pradier studierte Medizin an den Universitäten Köln sowie Clermont-Ferrand und Poitiers. Von 1996 bis 2005 arbeitete sie als wissenschaftliche Assistentin in der Abteilung Allgemeinmedizin an der Universität Göttingen, wobei sie 2004 im Fach Allgemeinmedizin habilitierte. 2005 wurde sie als Direktorin des Instituts für Allgemeinmedizin an die Medizinische Hochschule Hannover berufen, wo sie bis März 2012 tätig war. Seither leitet sie die Abteilung Allgemeinmedizin der Universitätsmedizin Göttingen. Seit 2001 ist sie im European General Practice Research Network aktiv, seit 2010 als Präsidentin. Sie ist Mitglied der Ständigen Impfkommision (STIKO) am Robert Koch-Institut und Fachkollegiatin der DFG.

Prof. Dr. Ursula Hübner

Professorin für Gesundheitsinformatik an der Hochschule Osnabrück



Prof. Dr. Ursula Hübner absolvierte ihr Studium der Psychologie an den Universitäten Mainz und Düsseldorf. Sie promovierte an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf. Sie war als Leiterin für internationale Software-Entwicklungsprojekte im Gesundheitswesen und als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Neurologischen Klinik der Medizinischen Einrichtung der Heinrich-Heine-Universität tätig. Seit 1997 ist sie Professorin für Medizinische Gesundheitsinformatik und Quantitative Methoden an der Hochschule Osnabrück. Sie ist Leiterin der Forschungsgruppe Informatik im Gesundheitswesen und des Labors Advanced Applications. Frau Hübner hat derzeit eine niedersächsische Forschungsprofessur inne.

Prof. Dr. Frauke Koppelin

Professorin für Gesundheitswissenschaften, Jade Hochschule Wilhelmshaven, Oldenburg, Elsfleth



Prof. Dr. Frauke Koppelin absolvierte das Studium der Sozialwissenschaften an der Universität Hannover. Sie promovierte zur Doktorin der Humanbiologie an der Medizinischen Hochschule Hannover. Es folgten Tätigkeiten als wissenschaftliche Angestellte und Assistentin an der Medizinischen Hochschule Hannover und der Universität Bremen. Von 2001 bis 2009 war sie Professorin für Gesundheitswissenschaften an der Fachhochschule Oldenburg Ostfriesland Wilhelmshaven und wurde Ende 2009 als Vertretungsprofessorin für Sozialepidemiologie mit dem Schwerpunkt Geschlecht und Gesundheit der Universität Bremen berufen. Seit April 2011 ist sie an der Jade Hochschule Oldenburg als Professorin für Gesundheitswissenschaften tätig.

Dr. Jürgen Peter

*Vorstandsvorsitzender der
AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen*



Dr. rer. pol. Jürgen Peter studierte an der Universität Erlangen- Nürnberg Betriebswirtschaftslehre. Er promovierte über die Einführung von Lean Management und Gruppenarbeit in Industriebetrieben. Währenddessen arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter in verschiedenen Forschungsprojekten und beriet Industriebetriebe bei der Umsetzung und Einführung von Gruppenarbeits- und KVP Konzepten. 1996 wechselte Herr Dr. Peter zur AOK - Die Gesundheitskasse für Niedersachsen. Als Geschäftsführer der Unternehmensentwicklung war er für die Reorganisation der AOK Niedersachsen und ihre Konsolidierung verantwortlich. Seit März 2005 führt Dr. Peter das Unternehmen, welches im April 2010 mit der IKK Niedersachsen fusionierte, als alleiniger Vorstand.

Jörg Röhmann

*Staatssekretär im Niedersächsischen Ministerium
für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung*



Staatssekretär Jörg Röhmann absolvierte während seiner vierjährigen Bundeswehrzeit eine Ausbildung zum Verwaltungsfachangestellten und war anschließend beim Landkreis Wolfenbüttel beschäftigt. Von 1987 bis 2006 war er in leitenden Positionen bei der AOK Niedersachsen tätig, unter anderem als Regionaldirektor der AOK Wolfenbüttel-Helmstedt. Darüber hinaus nahm er die Funktion als Unternehmensbereichsleiter des Bereichs Prävention und Gesundheitsförderung sowie des Bereichs Bildung und Personalentwicklung wahr. Am 24. September 2006 wurde Herr Röhmann zum Landrat des Landkreises Wolfenbüttel gewählt. Seit dem 19. Februar 2013 ist er Staatssekretär im Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung.

Dr. Klaus Weber

*Leiter der Gesundheitsämter der Landkreise
Holzminen und Hameln-Pyrmont*



Dr. med. Klaus A. E. Weber erlangte 1982 seine Approbation als Arzt und promovierte an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Im Anschluss an seine Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universitätsfrauenklinik des Universitätsklinikums Mainz war Herr Dr. Weber als Facharzt auf dem Gebiet „Öffentliches Gesundheitswesen“ und im Bereich der Rettungsmedizin als leitender Notarzt tätig. Seit 1992 obliegt ihm die Leitung des Gesundheitsamtes des Landkreises Holzminen. Seit 2012 leitet er außerdem das Gesundheitsamt des Landkreises Hameln-Pyrmont. Berufspolitisch war er als Vorstandsmitglied bzw. Vorsitzender der Landesverbände der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes e. V. in Hessen und Niedersachsen engagiert.

DIE JURYMITGLIEDER 2013

Preisträgerinnen und Preisträger des Gesundheitspreises 2013

Kategorie 1: Menschen mit psychischen Erkrankungen besser versorgen

Gesundheit beinhaltet mehr als nur einen gesunden Körper und die Abwesenheit von Krankheit. Laut Weltgesundheitsorganisation ist der Begriff Gesundheit breiter zu verstehen, als ein Zustand des körperlichen, psychischen und sozialen Wohlbefindens. Bereits in der 1986 verabschiedeten Ottawa-Charta heißt es, dass neben dem körperlichen Wohlbefinden auch das psychische und soziale Befinden gefördert werden muss. Heute zeigen aber zahlreiche Studien und Untersuchungen, dass immer mehr Menschen aufgrund von psychischen Erkrankungen arbeitsunfähig sind. Die Studie der Bundespsychotherapeutenkammer aus dem Jahr 2012, welche die Daten der gesetzlichen Krankenversicherungen hinsichtlich der Arbeitsunfähigkeitstage bezogen auf psychische Erkrankungen auswertet, zeigt, dass der Anteil der psychischen Erkrankungen seit dem Jahr 2000 kontinuierlich zugenommen hat. Der Fehlzeiten-Report 2013 des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO) bestätigt ebenfalls die Zunahme von Arbeitsunfähigkeitstagen hinsichtlich psychischer Erkrankungen, insbesondere bezogen auf Suchterkrankungen. Mit Blick auf diese Entwicklungen nimmt die

Gestaltung der Versorgungsprozesse für Menschen mit psychischen Erkrankungen einen besonderen Stellenwert ein. Denn die psychische Gesundheit ist eine elementare Voraussetzung für ein hohes Maß an Lebensqualität, Leistungsfähigkeit und sozialer Teilhabe. Die Beeinträchtigung dessen hängt von zahlreichen Risikofaktoren ab und reicht von leichten Einschränkungen des seelischen Wohlbefindens bis hin zu schweren psychischen Störungen. Langandauernde Krankheitsverläufe führen zu einer Einschränkung der Lebensqualität in den verschiedenen Lebensbereichen. Von daher kommt der Gestaltung der Versorgungsprozesse eine bedeutende Rolle zu. Zahlreiche Aktivitäten und Initiativen in diesem Bereich tragen dazu bei, psychische Erkrankungen zu enttabuisieren und psychische Gesundheit als Thema in der Gesundheitsversorgung zu verankern. Der Preisträger des Niedersächsischen Gesundheitspreises 2013 in der Kategorie „Menschen mit psychischen Erkrankungen besser versorgen“ stellt die Inhalte des Projektes auf den folgenden Seiten ausführlich vor. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert.

Medizinische Rehabilitation für psychisch kranke Jugendliche und junge Erwachsene – Fachklinik Waldweg des Instituts für angewandte Sozialfragen (ifas)

Die Fachklinik Waldweg ist eine medizinische Rehabilitationseinrichtung für psychisch kranke Jugendliche und junge Erwachsene. Im Sinne eines multimodalen Therapiekonzeptes kooperieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Teams hinsichtlich Therapieplanung und -umsetzung. Direkte Absprachen und sinnvoller Einsatz der im Team gebündelten therapeutischen Interventionen bilden die Grundlage für ein Rehabilitationskonzept, das die ganzheitliche Förderung der Persönlichkeit in den Mittelpunkt stellt. Im Sinne einer kontinuierlichen Weiterbehandlung und unter Einbeziehung verschiedener Kostenträger (SGB III, SGB V, SGB VIII, SGB XII) können für die gleiche Personengruppe im Anschluss individuell passgenaue weiterführende Maßnahmen beim selben Einrichtungsträger angeboten und organisiert werden.

ZIELE

Die Ziele für die psychisch kranken Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind im Einzelnen:

- Wahrnehmung der eigenen Erkrankung
- Früherkennung von Rückfällen
- Entwicklung eines im Sinne der Gesundheit zweckmäßigen Krankheitskonzepts

- Selbstverantwortlicher Umgang mit den medizinischen, psychotherapeutischen und sozialen Angeboten
- Realistische Einschätzung der verbliebenen Fähigkeiten und Fertigkeiten auch im Hinblick auf Schulbildung und Beruf
- Stabilisierung des Selbstwertgefühls
- Einbindung der Herkunftsfamilien in die Behandlung der Krankheit
- Einbindung in eine (geeignete) Peer-group zwecks Erfahrungsaustausch und Stabilisierung des Selbstwertgefühls
- Hilfe bei der Verselbstständigung, insbesondere bei der Fortsetzung der unterbrochenen Ablösung von der Herkunftsfamilie in zweckmäßiger Weise
- Steigerung der individuellen Belastbarkeit
- Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit

METHODEN

Im Fokus des methodischen Ansatzes steht die Ganzheitlichkeit der Versorgung. Im Rahmen einer multimodalen Behandlung werden für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen wichtige Bausteine angeboten, die vor dem Hintergrund einer gemeinsamen Erfahrung schwerpunktmäßig in Gruppen umgesetzt werden:

- Krankheitsbewältigung – z.B. Psychoedukationsgruppen als Austauschplattform in der Peergroup (ich bin nicht alleine betroffen etc.)
- Soziale Kontakte – z. B. Soziales Kompetenztraining in der Bezugsgruppe, Milieuthérapie
- Tages- und Freizeitgestaltung – z. B. freizeitpädagogische Angebote, tagesstrukturierende Maßnahmen, Sport
- Schule/ Ausbildung – z. B. Ergo- und Arbeitstherapie, schulische Förderung, externe Belastungserprobung
- Selbstversorgung – z. B. Trainingsgruppen für Hygiene und Wohnfähigkeit.

Zu Beginn der medizinischen Rehabilitation wird der auf den Klient/ die Klientin individuell zugeschnittene Rehabilitationsplan erstellt. Der Rehabilitationsplan dient der fortlaufenden Überprüfung sowie der Fortschreibung der Rehabilitations- und Therapieziele. Er berücksichtigt die Verzahnung der

- ärztlichen
- psychotherapeutischen
- ergotherapeutischen
- sozialpädagogischen/ -therapeutischen
- wissenserhaltenden
- gesundheitsfördernden
- psychoedukativen Aspekte.

Die konkrete Interventionsplanung erfolgt jeweils am Einzelfall, um sie auf die entsprechenden Störungsmuster abzustimmen. Dabei greifen neben den oben beschriebenen Gruppenangeboten z. B. auch ergo- und arbeitstherapeutische Diagnostik, Verhaltenstherapie, systemische Einzeltherapie, Familientherapie, ergänzende Therapieverfahren wie Musik- und Bewegungstherapie, außerklinische Praktika im schulischen und beruflichen Kontext etc.. Diese Angebote werden einzelfallbezogen unter jeweils angemessenen Rahmenbedingungen durchgeführt. Die Reflektion über die (nur noch) vorhandenen Ressourcen ist für die Klienten oft schmerzhaft und schwierig. Die im Rehabilitationsplan erarbeiteten Ziele werden gemeinsam mit dem Klienten / der Klientin auf ihre Realisierung überprüft und entsprechende Anschlussmaßnahmen eingeleitet.

ERGEBNISSE

Zwischen April 2005 und Juli 2010 wurden in der Fachklinik Waldweg des Instituts für angewandte Sozialfragen (ifas) systematisch Daten im Rahmen einer isolierten Evaluation erhoben. Diese hatten zum Ziel, erste Hinweise für die Effektivität der Rehabilitation hinsichtlich der Verbesserung der sozialen Teilhabe sowie der allgemeinen psychischen und körperlichen Befindlichkeit zu liefern. Die Rehabilitationsdauer

wurde von der Mehrheit der Teilnehmer und Teilnehmerinnen bei verhältnismäßig geringer Unterbrechungsdauer ausgeschöpft. Ferner wurde die Arbeits- und / oder Schulfähigkeit stark erhöht. Bis auf 6% konnten sämtliche Teilnehmer und Teilnehmerinnen in eine Folgemaßnahme (Schule, Arbeitsmarkt o. a. berufsvorbereitenden Maßnahmen) integriert werden. Ebenso berichtete die große Mehrheit der Befragten von Verbesserungen in ihrer Verselbständigung, ihrer Lebensqualität, der eigenen Krankheitsbewältigung, ihrer sozialen Kompetenzen und der psychischen Belastbarkeit zum Rehabilitationsende. Eine verstärkte Anbindung an ambulante Behandlungsangebote und der Rückgang des stationären Behandlungsbedarfs zeigten sich deutlich. Ferner gingen die allgemeine Symptombelastung und die Beeinträchtigung im sozialen und beruflichen bzw. schulischen Leben zwischen Rehabilitationsbeginn und -ende bedeutend zurück. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren durch eine zunehmende Funktionsfähigkeit vermehrt in der Lage, ihren Alltag zu bewältigen und aktiv zu gestalten. Ebenso zeigten sich Verbesserungen im Umgang mit zwischenmenschlichen Konflikten und der Nutzung sozialer Ressourcen (Familie, Freunde etc.) bereits im Rehabilitationsverlauf. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Konzeption der Fachklinik Waldweg in großen Teilen die Bedürfnisse der Teilneh-

merinnen und Teilnehmer in Hinblick auf o. a. Ziele erfüllt hat. Durch einen ständigen Austausch im multiprofessionellen Team werden die Angebote der medizinischen Rehabilitation stetig überprüft und bei Bedarf verändert. Des Weiteren konnte durch eine stetige Optimierung der Maßnahme ein Übergang vom „Modellprojekt“ in die „Regelversorgung“ der Krankenkassen im Jahr 2010 erreicht werden.



KONTAKT

Einrichtung: Fachklinik Waldweg
Träger: Institut für angewandte
Sozialfragen (ifas)
Ansprechpartner: Dietmar Thiele
Telefon: 0551 384480 0
E-Mail: fachklinik.waldweg@ifas-goettingen.de

Kategorie 2: Gesundheit in kleinen und mittleren Unternehmen fördern

Die Arbeitswelt ist komplexer geworden. Verstärkter Wettbewerbsdruck, Arbeitsverdichtung, steigender Zeitdruck, neue Informations- und Kommunikationstechnologien sowie unterschiedliche Erwartungshaltungen an die Beschäftigten und Führungskräfte skizzieren die zunehmenden Veränderungen. Ständige Erreichbarkeit, immerwährende Mobilität oder neue Arbeitsformen wie Projekt- oder Leiharbeit sind nur einige Herausforderungen, denen sich Beschäftigte stellen müssen. Diese Herausforderungen können Chancen bieten, aber auch die Ausprägung von Verhaltensweisen begünstigen, die sich negativ auf die Gesundheit auswirken. Nach einer Untersuchung der Europäischen Agentur für Gesundheit und Sicherheit erleben mehr als die Hälfte berufstätiger Menschen in Europa bei der Arbeit negativen Stress am Arbeitsplatz. Die Folge können psychische und physische Erkrankungen sein, die sich nicht nur auf die Beschäftigten sondern auch auf die Unternehmen auswirken. Krankheitsbedingte Fehlzeiten und Frühberentungen aufgrund psychischer Störungen sind in den letzten Jahren deutlich angestiegen, die damit verbundenen Kosten belaufen sich pro Jahr auf Beträge im zweistelligen Milliardenbereich. Der aktuelle Fehlzeiten-Report konstatiert, dass die Anzahl der Arbeitsunfähigkeitstage bedingt durch die Einnahme von Suchtmitteln in den letzten zehn Jahren um ca. 10% zuge-

nommen hat. Hauptursächlich sind dabei der Konsum von Alkohol und Tabak, wobei ein Trend bei der Einnahme von leistungssteigernden Mitteln zu verzeichnen ist. Diese skizzierten Herausforderungen unterstreichen die Bedeutsamkeit der Ausschreibung der Preiskategorie „Gesundheit in kleinen und mittleren Unternehmen fördern“. Der Arbeitsplatz stellt ein geeignetes Setting für die Gesundheitsförderung dar, da viele Menschen einen Großteil ihrer Zeit bei der Arbeit verbringen. Um Veränderungsprozesse in Betrieben zu gestalten, sollten aber nicht nur individuelle verhaltensorientierte Einzelmaßnahmen in den Fokus der Aktivitäten rücken, sondern vielmehr muss an der strukturellen Ebene angesetzt werden. Innovative Ansätze in der Gesundheitsförderung und im Gesundheitsmanagement können dazu beitragen, die betrieblichen Veränderungsprozesse positiv zu gestalten und die genannten Herausforderungen als Chancen für die Beschäftigten und Unternehmen erfahrbar zu machen. Denn gesunde und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können dazu beitragen, die Arbeitsprozesse produktiv und effektiv zu gestalten. Der Preisträger des Gesundheitspreises 2013 in der Kategorie 2 „Gesundheit in kleinen und mittleren Unternehmen fördern“ stellt die Inhalte des Projektes auf den folgenden Seiten vor. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert.

(Demografie-) Vernetztes Betriebliches Gesundheitsmanagement – Kreiskrankenhaus Osterholz

Das Projekt beinhaltet als ersten Baustein ein umfassendes Demografie-Schulungskonzept. In einem Verankerungsworkshop (der zweite Baustein) werden die Schulungsinhalte daraufhin auf das Kreiskrankenhaus Osterholz übertragen, um auf dieser Basis partizipatorisch die nächsten Schritte in ein demografiegestärktes Unternehmen abzuleiten. Die Implementierung aller Maßnahmen erfolgt interdisziplinär. Das Projekt „(Demografie-)Vernetztes Betriebliches Gesundheitsmanagement“ gewährleistet langfristig einen gesunden Arbeitsplatz, trotz der Auswirkungen des demografischen Wandels. Es kombiniert Demografieorientierung mit einem systematischen Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) interdisziplinär miteinander und nutzt die Potentiale beider Bereiche unter optimalem Ressourceneinsatz. Das entsprechend fokussierte und vernetzte Betriebliche Gesundheitsmanagement stellt den dritten Baustein dar.

ZIELE

Folgende Ziele wurden festgelegt:

- einen gesunden Arbeitsplatz schaffen (unter Berücksichtigung der demografischen Begebenheiten des Unternehmens (insbesondere Altersstruktur)
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hinsichtlich des Fachwissens um den demografischen Wandel und Umgang mit diesem in der Arbeitswelt befähigen/sensibilisieren
- Bildung eines „Kompetenzteams Demografie“
- Durchführung einer Ist-Analyse
- Gewährleistung der Partizipation der betroffenen Mitarbeiterin oder Mitarbeiter am kompletten weiteren Prozess der Projektimplementierung
- Vernetzung mit dem BGM, um die bestehenden Wechselwirkungen zwischen den demografischen Veränderungen im Betrieblichen Gesundheitsmanagement systematisch und nachhaltig berücksichtigen zu können
- Langfristige Sicherung der hohen Qualität der Patientenversorgung.

METHODEN

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der zentralen Arbeitsbereiche im Kreiskrankenhaus wurden zunächst jeweils in sechs Modulen an sechs Tagen von der Arbeit freigestellt und innerhalb von QM:Demofit (Qualifizierung betrieblicher Multiplikatoren für Demografiefestigkeit), ein Projekt des Demografie Netzwerks Nordwest

(DNN e. V.) in Kooperation mit dem Bildungswerk ver.di in Niedersachsen e. V., in der Zeit ab Oktober 2012 bis März 2013 geschult. Die sechs Schulungsthemen durch die DNN Referenten waren:

1. Demografiewissen und Handlungsbedarf
2. Unternehmenskultur und -führung
3. Arbeitsbedingungen und Gesundheit
4. Arbeitsorganisation und Arbeitsgestaltung
5. Kompetenz und Entwicklung
6. Personalgewinnung und Bindung

Die teilnehmenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzten sich wie folgt zusammen: jeweils zwei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von vier Allgemeinstationen (jeweils Leitung und Stationsmitarbeiter /- innen), die pflegerische Leitung der Intensivabteilung und eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter aus dem Personalrat sowie der Pflegedienstleiter. Sie fungieren anschließend als „Kompetenzteam Demografie“. Um die Grundvoraussetzungen einer demografiefesten Organisation von der Theorie auch auf die Praxis im Kreiskrankenhaus Osterholz übertragen zu können, fand im April 2013 ein unternehmensbezogener Verankerungsworkshop dieses „Kompetenzteam Demografie“ mit externer Moderation durch das Projekt QM:Demofit statt. In diesem Workshop erfolgten eine erste

Standortbestimmung sowie die Ableitung sich notwendig anschließender Maßnahmen. Um die bisherigen Aktivitäten weitgehender, systematischer sowie nachhaltiger nutzen zu können, traf die Steuerungsgruppe Qualitätsmanagement des Kreiskrankenhauses Osterholz die Entscheidung, ein Betriebliches Gesundheitsmanagement einzuführen. Da sich beide Vorgehensweisen stark ähneln, ergeben sich gerade in einer vernetzten Betrachtungsweise sowohl des betrieblichen Gesundheits- als auch Demografiemanagements besondere wechselseitige Potentiale. Durch die Vernetzung in einem Gesundheitsmanagement ist die Nachhaltigkeit zudem gewährleistet. Im Juni fand deshalb der erste Auftaktworkshop zur Definition der weiteren Meilensteine auf dem Weg in ein (Demografie-) vernetztes BGM statt.

ERGEBNISSE

Die Vernetzung zwischen der Demografie-Schulung und der Einführung des BGM befindet sich in der Umsetzung. Erste Inhalte sind bereits in die Praxis geflossen und werden weiterhin bei der Einführung eines systematischen BGM berücksichtigt. Folgende Ergebnisse sind bislang erzielt worden: Das Teilprojekt der Demografie-Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist abgeschlossen. Das Kreiskrankenhaus Osterholz verfügt über ein entsprechend

geschultes „Kompetenzteam Demografie“, das in der Umsetzung und Ausrichtung gezielt genutzt und aktiviert wird. Eine Empfehlung des Verankerungsworkshops im Kreiskrankenhaus war, eine Verknüpfung zwischen Demografieorientierung und einem BGM zu gewährleisten. Die Entscheidung ein vernetztes BGM einzuführen ist als zentrales Ergebnis des Verankerungsworkshops zu sehen. Im Juni 2013 fand der erste strategische Auftaktworkshop zum „(Demografie-) Vernetzten Betrieblichen Gesundheitsmanagement“ statt. In dem Workshop wurde neben der strategischen Ausrichtung eine entsprechend fokussierte Mitarbeiterbefragung für den Herbst 2013 zur genaueren Analyse festgelegt sowie ein „Steuerkreis BGM“ gebildet. Weitere Ergebnisse und vor allem konkrete Maßnahmen sind daher zu erwarten. Weiterhin konnten Schulungsinhalte bei Reorganisationsmaßnahmen im Pflegedienst bereits berücksichtigt und umgesetzt werden. So befinden sich derzeit partizipatorisch erarbeitete flexiblere und stationsindividuelle Arbeitszeitmodelle in der Einführung. Die Pausengestaltung wurde insbesondere hinsichtlich einer Minimierung von Störeinflüssen verändert. Statt einer gemeinsamen und meist störungsintensiven Pause verbringen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Pausen in Gruppen nacheinander. Das Kreiskrankenhaus hat sich für die Einführung des Betrieblichen Gesund-

heitsmanagements Unterstützung durch das AOK Institut für Gesundheitsconsulting geholt, um das vorhandene Potential der Vernetzung von Demografie- und Gesundheitsmanagement umfassend zu nutzen.



KONTAKT

Einrichtung: Kreiskrankenhaus
Osterholz
Träger: Landkreis Osterholz
Ansprechpartner: Anne Truter
Telefon: 04791 803357
E-Mail: a.truter@kkehohz.de

Kategorie 3: eHealth – Lösungen zur Verbesserung der Kommunikationsketten in der Gesundheitsversorgung

Wenn es um eine effiziente und patientenorientierte Gesundheitsversorgung geht, sind Mehrfachuntersuchungen, Medikamentenwechselwirkungen oder ein unzureichendes Informationsmanagement zwischen den Leistungserbringern häufig diskutierte Themenbereiche. Stärker denn je ist die koordinierte Zusammenarbeit der Leistungserbringer gefragt. Neue Informations- und Kommunikationstechnologien bieten zahlreiche Möglichkeiten, um sowohl die Gesundheitsversorgungsprozesse als auch die Qualität und Wirtschaftlichkeit der Versorgung zu fördern. Versorgungsrelevante Informationen sollten dort vorliegen, wo medizinische oder pflegerische Entscheidungen getroffen werden: im Krankenhaus, beim niedergelassenen Arzt, beim ambulanten Pflegedienst, bei Patientinnen und Patienten selbst oder auch bei dessen Angehörigen. Informations- und Kommunikationstechnologien

können hierbei unterstützen, indem sie zur Optimierung des Datenmanagements und damit zur Schaffung von mehr Transparenz im Behandlungsprozess beitragen. Zukunftsweisende, vernetzte Systeme, die einen optimalen Daten- und Informationsfluss gewährleisten sind daher für Patientinnen und Patienten sowie Leistungserbringer unerlässlich. Niedersächsische Unternehmen aus der Informationstechnologie erbringen hier exzellente Leistungen und entwickeln gemeinsam mit der Wissenschaft und den Partnern aus der Gesundheitsversorgung neue IT-Lösungen. Der Preisträger des Gesundheitspreises 2013 in der Kategorie 3 „eHealth – Lösungen zur Verbesserung der Kommunikationsketten in der Gesundheitsversorgung“ stellt auf den folgenden Seiten die Inhalte des Projektes ausführlich vor. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert.

PAALiativ – Intelligente technische Unterstützungsmöglichkeiten in der häuslichen Versorgung für Menschen in ihrem letzten Lebensjahr – OFFIS Institut für Informatik

Bedingt durch den demografischen Wandel steigt die Zahl von schwer kranken Menschen in der häuslichen Pflege rapide an. Fortschritte in den Versorgungsstrukturen und der Telemedizin verstärken den Wunsch, auch bei schwerer Krankheit im vertrauten Umfeld wohnen zu bleiben. Da-

raus motiviert wurde im Projekt „PAALiativ“ ein Unterstützungssystem entwickelt, das die Kommunikation aller Beteiligten erleichtert, der Patientin und dem Patienten Sicherheit in den eigenen vier Wänden vermittelt und somit die Versorgung ambulanter Palliativpatienten verbessert. Das

System wurde in enger Zusammenarbeit mit Versorgern sowie Patientinnen und Patienten entwickelt und seine Funktionalität in begleitenden Studien bestätigt.

ZIELE

Ziel von „PAALiativ“ ist es, die ambulante Palliativversorgung zu verbessern und damit ein weitestgehend unabhängiges und sozial integriertes Leben mit der bestmöglichen Lebensqualität zu Hause zu ermöglichen. Dabei sind Informationsaustausch und Kommunikation von Versorgern und Patientinnen und Patienten wesentliche Faktoren, die verbessert werden müssen. Daher wurde ein System etabliert, das Informationen über die Patientin und den Patienten in der häuslichen Umgebung aufnimmt, sie für Ärztinnen und Ärzte und andere Versorger aufbereitet und in einer elektronischen Akte speichert, wo sie entsprechend der jeweiligen Zugriffsrechte von den beteiligten Akteuren eingesehen werden können. So werden Lücken in der Versorgungskette geschlossen und die Betreuung optimal auf die vorherrschenden Situationen abgestimmt.

METHODEN

Um das System auf die Bedürfnisse von Patientinnen und Patienten, Angehörigen und Versorgern abstimmen zu können,

wurden im Rahmen einer Studie Erfahrungen zu erlebten Krisensituationen und dem Umgang mit solchen Situationen gemeinsam mit dieser Klientel erhoben. Auf dieser Basis konnten von den Versorgern Handlungsanweisungen für die einzelnen Krisensituationen erarbeitet werden, die Patientinnen und Patienten und Versorgern im Krisenfall als Referenz dienen. Nur so wird ein optimaler Ablauf von Versorgungsprozessen im Rahmen der Krisenintervention ermöglicht. Gleichzeitig wurden Modelle zur Früherkennung und Prävention von Krisensituationen erarbeitet, die Handlungsanweisungen zur Vermeidung von sich anbahnenden Krisensituationen vorschlagen. Um die aktuell vorherrschende Situation einer Patientin oder eines Patienten in ihrer bzw. seiner häuslichen Umgebung erfassen und darauf entsprechend der Handlungsanweisungen reagieren zu können, wurde eine niederschwellige Abfrage entworfen, bei der die Patientin bzw. der Patient freiwillig über ihren bzw. seinen Zustand Auskunft gibt. Hierbei werden von den Patienten selbst sowohl objektive Messdaten wie das Körpergewicht als auch subjektive Daten wie das Schmerzempfinden mit Hilfe einer an den Fernseher angeschlossenen Set-Top-Box erfasst. Die Set-Top-Box setzte gleichzeitig eine komplette, häusliche Kommunikationsplattform um, die die erhobenen Daten aufbereitet und speichert, die notwendigen Kommunikationsstrukturen

schaft und im Bedarfsfall den Versorgern die Informationen über einen Webzugang zur Verfügung stellt. Mit ihrer Hilfe sollen ein Handlungsbedarf frühzeitig erkannt und die zuvor erarbeiteten Handlungsanweisungen angestoßen werden. Die Plattform verbindet somit auf einmalige Weise alle Versorger und schließt Lücken im Versorgungsablauf. Der Kontakt zu den Patienten wird über die Möglichkeit der Video-Telefonie umgesetzt, so dass diese jederzeit mit den Versorgern oder Angehörigen in Kontakt treten können.

ERGEBNISSE

Für die abschließende Evaluation wurden elf Patienten und ihre Angehörigen sowie acht professionelle Versorger eingeladen. In Interviews und Usability-Tests wurde die Nutzerfreundlichkeit und Akzeptanz des Systems mit den Zielgruppen untersucht. Die Usability-Tests ergaben, dass das System leicht und mit wenig Einarbeitungszeit von Patienten und Angehörigen bedient werden kann. Der Großteil der Patienten und professionellen Versorger hält die Kommunikationsaspekte wie den Datenaustausch und die Videotelefonie für wichtige und nützliche Neuerungen, um die Verständigung zwischen den einzelnen Akteuren zu fördern. Insgesamt hat die Evaluation gezeigt, dass das System eine sinnvolle Ergänzung zur häuslichen

Versorgung darstellt. Besonders die einfache Bedienung und die Übersichtlichkeit wurden von Patienten und Angehörigen hervorgehoben. Ärztinnen und Ärzte sowie Pflegende betonten, durch den Blick auf die Messwerte den Gesundheitszustand der Patienten schneller einschätzen und dadurch Entscheidungen für geeignete Interventionen besser treffen zu können. Somit wurde bestätigt, dass das System den zuvor erhobenen Bedürfnissen von Patienten und ihren Angehörigen sowie den Anforderungen an die Versorger in einer Krise gerecht werden kann. Die Ergebnisse aus den Erhebungen zu ambulanten Versorgungsstrukturen wurden parallel zu den technischen Entwicklungen in der Broschüre „Zu Hause leben – zu Hause sterben“, einem Wegweiser zur Palliativ- und Hospizversorgung, in Oldenburg veröffentlicht.



KONTAKT

Einrichtung: OFFIS Institut für Informatik

Träger: Das Verbundprojekt PAALiativ wurde im Rahmen der Ausschreibung „Altersgerechte Assistenzsysteme für ein gesundes und unabhängiges Leben“ der Forschungsagenda „IKT 2020 – Forschung für Innovationen“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Ansprechpartner: Andreas Hein

Telefon: 0441 798 4450

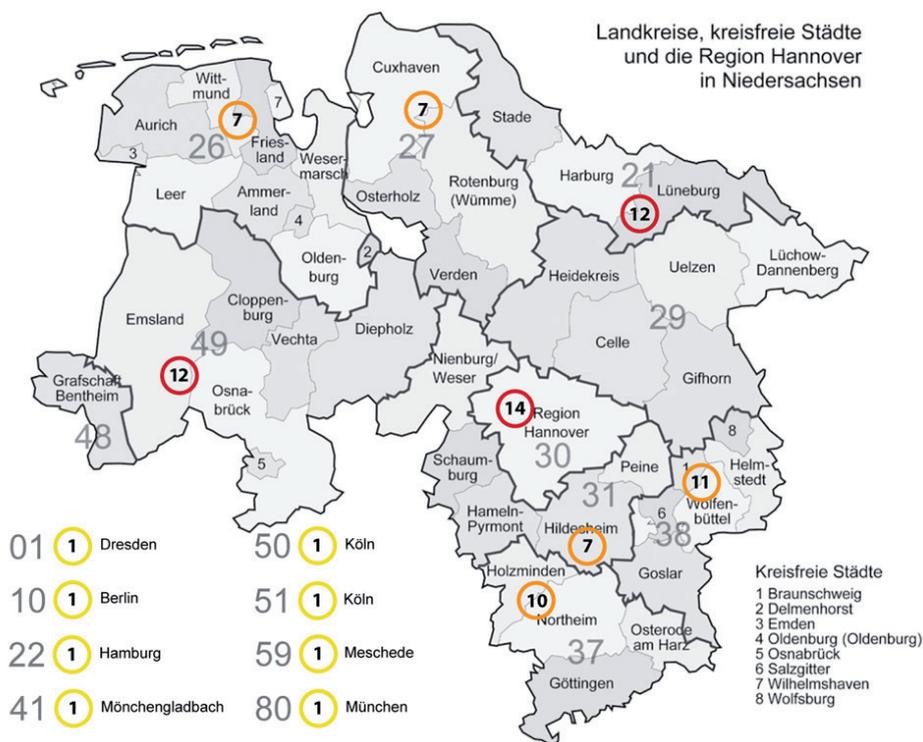
E-Mail: andreas.hein@offis.de und meyer@offis.de

Kooperationspartner: Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., ipac - Institut für Palliative Care e.V., DiscVision GmbH, Medizinische Studiengesellschaft Nord-West GmbH / Onkologische Praxis Oldenburg, Palliativzentrum Oldenburg, Pius-Hospital Oldenburg, Ambulant Jessen/Höhn GbR

Beworbene Projekte 2013 im Überblick

Insgesamt wurden in diesem Jahr 88 Projekte beworben. Die regionale Verteilung der Bewerbungen erstreckte sich auf ganz Niedersachsen und darüber hinaus. Auch aus anderen Bundesländern wurden Projekte beworben. Folgende Abbildung verdeutlicht die regionale Verteilung:

Alle beworbenen Projekte finden Sie im folgenden Überblick. Bei Interesse an den beworbenen Projekten können Sie die Institutionen gerne kontaktieren und weitere Informationen einholen.



Projekttitel	Institution
Kategorie 1: Menschen mit psychischen Erkrankungen besser versorgen	
Natürlich gesund	Claudia Winkens
„Gewohnte Pfade mit Neuem beleben. Verborgene Chancen im demografischen Wandel entdecken“	VfL Uetze e. V.
Kaiserschnittstelle	Kaiserschnittstelle e.V.
Multimodale Stressberatung	Kerstin Hesse
Überlegenheit im Alltag	Milutin Susnica
Medizinische Rehabilitation für psychisch kranke Jugendliche und junge Erwachsene	Fachklinik Waldweg/ ifas Göttingen
Fallmanagement nach psychosomatischer Rehabilitation für Patienten mit psychischen Erkrankungen	Deutsche Rentenversicherung Braunschweig - Hannover
Bello kommt - Hundebesuchsdienst im Altenheim	Ludgerus-Werk e.V. Lohne
Helfende Engel	St. Paulus Kirchengemeinde Burgdorf
Qualitätsmanagement mit knappen Mitteln	Landkreis Stade, Gesundheitsamt, Sozialpsychiatrischer Dienst
Integrierte Versorgung von Erwerbstätigen mit psychischen Erkrankungen	Medizinische Hochschule Hannover, Klinik für Psychiatrie, Sozialpsychiatrie und Psychotherapie
Frühestmöglich wieder arbeiten	Klinikum Warendorff GmbH
Bedürfnisorientiertes Betreuungskonzept für dementiell erkrankte Menschen in Krisensituationen	St. Katharina, Fach-Pflegeeinrichtung für dementiell erkrankte Menschen

Projekttitel	Institution
Neurofeedback bei Kindern mit ADHS	Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Universitätsmedizin Göttingen
Managed Care für leichte und mittelschwere psychische Erkrankungen	IVPNetworks GmbH
„Aufsuchende Gesundheitsfürsorge für Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen in Hannover“ – Evaluation der medizinisch-psychiatrischen Betreuung, der Suchtberatung und der medizinischen Versorgung wohnungsloser Menschen in Hannover	Ärztammer Niedersachsen, Bezirksstelle Hannover und Ärztekammer Niedersachsen, Zentrum für Qualität und Management im Gesundheitswesen (ZQ)
Elternambulanz - Integriertes ambulantes Versorgungsangebot für psychisch erkrankte Eltern	Dr. rer. biol. hum. Angela Angelovski
Akademie Dr. Schnelle)	Akademie Dr. Schnelle
Begleitete Online-Selbsthilfeprogramme für Menschen mit psychischen Leiden: Gemeinsam gegen Depressionen, Burnout und Ängste	Novego AG
Psychosoziales Dienstleistungszentrum für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen	Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e.V. (NTFN e.V.)
Ambulante Hilfe für psychisch kranke und von psychischer Erkrankung bedrohte Menschen mit Migrationshintergrund nach §§ 53 ff SGB XII	ifas - Institut für angewandte Sozialfragen gemeinnützige GmbH
„Nicht von schlechten Eltern...!“ Gesundheits- und Entwicklungsförderung bei Kindern psychisch kranker Eltern	Technische Universität Braunschweig, Psychotherapieambulanz

Projekttitlel	Institution
Kontaktstelle für psychisch kranke Menschen in Lönigen	Sozialpsychiatrischer Dienst
SELWA- Selbststeuerung durch wahrnehmungsbasierte Methoden	Praxis für Ergotherapie Susanne Thielen
„Sucht zum Thema machen“, Suchtberatung für wohnungslose und ehemalig wohnungslose Menschen	Zentrale Beratungsstelle für Personen in besonderen sozialen Schwierigkeiten
LebensKunst - ein Projekt zur Umsetzung einer inklusiven Lebensform im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention	LebensKunst GmbH
Medizinische Rehabilitation für psychisch kranke Jugendliche und junge Erwachsene	Fachklinik Waldweg/ ifas Göttingen - „Sucht zum Thema machen“, Suchtberatung für wohnungslose und ehemalig wohnungslose Menschen Zentrale Beratungsstelle für Personen in besonderen sozialen Schwierigkeiten
LebensKunst - ein Projekt zur Umsetzung einer inklusiven Lebensform im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention	LebensKunst GmbH
Arbeit, Alltag und Freizeit nach Maß	KRH Psychiatrie Langelhagen
Trialog Forum „Seelische Gesundheit“ Peine	Arbeitskreis Trialog im Sozialpsychiatrischen Verbund Peine
„Unterstützung von Selbständigkeit und Selbstfürsorge“ (USS): Anregungen zum bewussten Umgang mit den Herausforderungen des Lebens	Psychologisches Institut für Menschenrechte, Gesundheit und Entwicklung gemeinnützige GmbH (IMGE)
Stressreduktion durch Achtsamkeit incl. Rückfallprävention für Suchtmittelabhängige	Fachstelle für Sucht und Suchtprävention des Diakonischen Werks

Projekttitlel	Institution
Walkinggruppe „Seele in Bewegung“	Landkreis Osnabrück, Gesundheitsdienst für Landkreis und Stadt Osnabrück, Sozialpsychiatrischer Dienst
Basistraining und berufliches Training - Teilnahme am Arbeitsleben	Berufliche Trainingszentrum Hamburg GmbH, Zweigstelle Lüneburg
Personenzentrierte Hilfe im Sozialraum - Sozialpsychiatrisches Tageszentrum „TAFF“	Sozialpsychiatrisches Tageszentrum Sulingen „TAFF“
D.E.M.E.N.Z. - Demenziell Erkrankte Menschen Erleben Neue Zuwendung	Medizin Mobil GmbH
Eigene Kraftquellen entdecken und mobilisieren	Birte Riel, Birgit Otto und Irmgard Biermann
Hundgestützte Therapie bei Kindern und Jugendlichen mit Essstörungen	Klinik für Kinder- & Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (KJPP) Lüneburg
GET.ON Stimmung - Betroffene mit depressiven Beschwerden durch Online-Gesundheitstrainings besser versorgen	Leuphana Universität Lüneburg, Abteilung GesundheitsTraining Online
Ehrenamtsprojekt des GPZs, Büro für Ehrenamt	Gemeindepsychiatrisches Zentrum Cloppenburg (GPZ)

Kategorie 2: Gesundheit in kleinen und mittleren Unternehmen fördern

Betriebliche Gesundheitsförderung	Kreisvolkshochschule in Aurich
Individuelle Fitness /Gesundheitsprävention für alle Mitarbeiter	Anja Hoppe, Personal Trainerin
Betriebliches Gesundheitsmanagement in KMU am Beispiel der Wurst Stahlbau GmbH - eine Erfolgsstory?	Wurst Stahlbau GmbH

Projekttitle	Institution
Betriebliches Schulungsprogramm zum Thema „Burnout“	Amando e.V.
Arbeitnehmergegesundheits-päckchen	Karoline Jünemann
Hansefit	Stadt Burgwedel
Peer-to-Peer und Bottom up: Das kollegiale Netzwerk der Gesundheitswerkstatt Osterode - Motto „Von Kollegin zu Kollegin!“	APEIRON AKADEMIE
Gesundheitsnewsletter für die MitarbeiterInnen	Gemeinde Seevetal
Ausbildung zum Betrieblichen Gesundheitsberater	Wolfgang Weikert
Gesundheitsmanagement für Betriebe und soziale Einrichtungen	ifas - Institut für angewandte Sozialfragen gGmbH
Betriebliche Gesundheitsförderung - im Rahmen eines Betrieblichen Gesundheitsmanagementsystems - nachhaltig gestalten!	Wilhelm Ewe GmbH & Co. KG
Der optimistische Bewertungsstil als gesunderhaltender Faktor - Eine empirische Studie unter beruflich Pflegenden in Einrichtungen der neurologischen Rehabilitation	Cindy Scharrer, Universität Köln
(Demografie-)Vernetztes Betriebliches Gesundheitsmanagement	Kreiskrankenhaus Osterholz
Vorbeugen ist besser als Heilen - persönliche Gesunderhaltung für Mitarbeiter im Krankenhaus	Marijon Wiechmann
Ganzheitliches Gesundheitsmanagement in Unternehmen fördern	rubera. Naturheilmedizinisches Therapiezentrum Braunschweig

Projekttitlel	Institution
Betriebliches Gesundheitsmanagement	Reha-Zentrum Gyhum GmbH & Co. KG
Fachkräftesicherung durch Aufrechterhaltung der Arbeitnehmergesundheit	Landesvereinigung Bauwirtschaft Niedersachsen e.V.
Dem Burnout entgegen - Konzept zur betrieblichen Gesundheitsförderung	Asklepios Psychiatrie Niedersachsen GmbH
Multiplikatoren im BGM-LLOYD	LLOYD Shoes GmbH
Betriebliches Gesundheitsmanagement I Bausteine für nachhaltigen Unternehmenserfolg	Wolfsburg AG
Experimentielle klinische und edukative Einflussfaktoren auf berufsbedingte Hauterkrankungen in Klein- und Mittelbetrieben im Metallbereich (OCCUDERM)	Universität Osnabrück, Dermatologie bzw. Universitätsmedizin Göttingen, Dermatologie
Heilpraktiker für die ganzheitliche Gesundheitsvorsorge in kleinen und mittleren Betrieben für eine effiziente Leistung der Arbeitnehmer.	Martina Heyke
TIB- Telefonhotline im Betrieb des Diözesan Caritasverbandes Osnabrück	Betriebliche Gesundheitsförderung des Caritasverbandes Osnabrück
NordseePflege bewegt	NordseePflege
Ganzheitliches Betriebliches Gesundheitsmanagement	MAN Truck & Bus AG Werk Salzgitter

Projekttitle	Institution
Gemeinsame Aktivitäten zur Förderung der Gesundheit	Alcoa Fastening Systems
10-Minuten-Bewegungspause mit Life Kinetik	Kai Schmalhof
Online-Gesundheitscheck und Online-Trainings für chronisch gestresste Berufstätige	Leuphana Universität Lüneburg, GET.ON GesundheitsTraining.Online
prevention4all - nachhaltige Gesundheitsförderung in mittelständischen Unternehmen	Barbara Knuth & Team
Gesund im Beruf	Reha Assist Deutschland GmbH

Kategorie 3: eHealth – Lösungen zur Verbesserung der Kommunikationsketten in der Gesundheitsversorgung

Konzeption und Implementierung eines Systems zur Psychiatrieberaterstattung in Niedersachsen (SIM)	Hochschule Hannover, Fakultät III - Medien, Information und Design, Abt. Information und Kommunikation (IK)
Mneme – Ein Telemedizin-Konzept für Demenzbetroffene. Zuhause.	Corantis Kliniken GmbH
„Was hab' ich?“ Medizinstudierende erklären Patienten Ihre Befunde	„Was hab' ich?“ gemeinnützige GmbH
Korrekte Inhalationstherapie: Verbesserung von Wirksamkeit und Sicherheit inhalativer Medikamente durch ubiquitär verfügbare Filme	Deutsche Atemwegsliga e.V./c/o Ev. Krankenhaus Göttingen – Weende / Med. Klinik/ Abtlg. Beatmungsmedizin / Schlaflabor

Projekttitlel	Institution
Körper-Plus	Britta Stutte
Die eigenen Möglichkeiten entdecken: www.optativ.de	Dr. Helmut Jäger
Die CareCloud App - Eine neue Ära der Pflegedokumentation	CareCloud GmbH
Dekubitus.Pflegenetzwerk Braunschweig	Stadt Braunschweig, Fachbereich Soziales und Gesundheit, Abt. Gesundheitsamt
OSAmI – medizinisch supervisiertes Ergometer-Training im häuslichen Umfeld	OFFIS Institut für Informatik
IT-gestütztes Notfallplanungssystem (NPS)	Technische Universität Braunschweig, Institut für Psychologie, Psychotherapieambulanz
PAALiativ - Intelligente technische Unterstützungsmöglichkeiten in der häuslichen Versorgung für Menschen in ihrem letzten Lebensjahr	OFFIS Institut für Informatik
BackUp	Ahmad Mohammadi
KLASSE bewahren!	Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin; Klinikum Oldenburg1
aal@home – Humanzentriertes Assistenzsystem für Sicherheit und Unabhängigkeit älterer, allein lebender Menschen	Paritätischer Niedersachsen e.V., Kreisverband Lüneburg

Projekttitel	Institution
Verspiel nicht mein Leben - Entlastung für Angehörige Glücksspielsüchtiger (EfA)	Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen BAS
Alltagslotse	Krankenhaus Ludmillenstift
Pflegeschule.de - Wir unterstützen Pflege- und Hilfebedürftige sowie deren (pflegende) Angehörige	PflegeVertrauen UG (haftungsbeschränkt)
Einbettung einer elektronischen Kommunikationslösung in die neue mobile Versorgungsform der „Rollenden Arztpraxis“	Bildungszentrum - Landkreis Wolfenbüttel
Information, Kommunikation und Unterstützung im Internet: Die Website „krankheitserfahrungen.de“	Institut für Allgemeinmedizin der Universitätsmedizin Göttingen
HausMed eHealth Services	HausMed eHealth Services GmbH

Bisher ausgeschriebene Preiskategorien

Der Niedersächsische Gesundheitspreis wurde 2013 zum dritten Mal ausgeschrieben. In den Jahren 2011, 2012, 2013 wurden 17 Projekte mit dem Niedersächsischen

Gesundheitspreis in insgesamt neun Preiskategorien ausgezeichnet. Die Preiskategorien und ausgezeichneten Projekte stellt folgende Übersicht dar:

2011

Preiskategorie	Ausgezeichneten Projekte
Optimierung von Schnittstellen zwischen ambulanter und stationärer Gesundheitsversorgung	Erster Preis: Vereinbarung zur integrierten Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit Krebserkrankungen im Verbund PädOnko Weser-Ems
	Zweiter Preis: Soforthilfe und Information durch ambulante Versorgung – SIDA e. V.
	Zweiter Preis: Kooperationsmodell zwischen einem Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung und einem Ärztenetz – Gesundheitszentrum Lingen Emsland GbR und St. Bonifatius Hospital gGmbH
Verbesserung der Gesundheitsversorgung in ländlichen Strukturen	Erster Preis: Ortsübergreifende Berufsausübungsgemeinschaft – Dr. med. Klaus Peter Brucker und Team
	Erster Preis: Verbesserung der Gesundheitsversorgung in ländlichen Strukturen am Beispiel der Filialärztegemeinschaft Schladen
	Zweiter Preis: Gesunder Landkreis Harburg
	Zweiter Preis: Sicherung und Verbesserung der stationären und ambulanten kinderärztlichen Versorgung in der Region Uelzen und Dannenberg – Klinikum Uelzen/ Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) Dannenberg-Elbe

2011

Preiskategorie	Ausgezeichneten Projekte
Innovative Ansätze der Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche	Erster Preis: ModuS: Fit für ein besonderes Leben: Modulares Schulungsprogramm für chronisch kranke Kinder und Jugendliche sowie deren Familien – Kinderhospital Osnabrück
	Zweiter Preis: Trink!Wasser - Gesundheitsdienst für Landkreis und Stadt Osnabrück
	Zweiter Preis: Gesunde Schule – Grundschule am Markt in Walsrode

2012

Preiskategorie	Ausgezeichneten Projekte
Patientenkompetenz – Information, Schulung, Partizipative Entscheidungsfindung und Selbsthilfe	Entwicklung eines Schulungsprogramms für PatientInnen mit Fibromyalgie-Syndrom - Rehazentrum Bad Eilsen und Netzwerk Fibromyalgie Rehabilitation
	Selbsthilfefreundliches Krankenhaus - Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung im Gesundheitswesen und KIBIS / Paritätischer Hannover mit der Agentur Selbsthilfefreundlichkeit Niedersachsen

Preiskategorie	Ausgezeichneten Projekte
Generation 60+ – Neue Ideen zur Prävention und Gesundheitsförderung im späten Erwerbsleben und darüber hinaus	Menschen mit Demenz im Krankenhaus – Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen e. V.
eHealth – Lösungen für ein selbstbestimmtes Leben im Alter	SonicSentinel – Ein intelligenter Schallwächter für das Erkennen kritischer Situationen älterer Menschen in Pflege und häuslicher Umgebung - Projektgruppe Hör-, Sprach und Audiotechnologie Fraunhofer-Institut (IDMT), ILPER-ELEKTRONIK GmbH & CO. KG, Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. Ortsverband Stedingen
2013	
Preiskategorie	Ausgezeichneten Projekte
Menschen mit psychischen Erkrankungen besser versorgen	Medizinische Rehabilitation für psychisch kranke Jugendliche und junge Erwachsene, Fachklinik Waldweg / ifas Göttingen
Gesundheit in kleinen und mittleren Unternehmen fördern	(Demografie-) Vernetztes Betriebliches Gesundheitsmanagement, Kreiskrankenhaus Osterholz
eHealth – Lösungen zur Verbesserung der Kommunikationsketten in der Gesundheitsversorgung	PAALiativ – Intelligente technische Unterstützungsmöglichkeiten in der häuslichen Versorgung für Menschen in ihrem letzten Lebensjahr, OFFIS Institut für Informatik

Der Niedersächsische Gesundheitspreis wird in diesem Jahr zum vierten Mal ausgeschrieben. Nicht nur die Resonanz seitens der Bewerberinnen und Bewerber war hoch, sondern auch die Resonanz bei anderen Institutionen und Einrichtungen im Gesundheitswesen. Seit der zweiten Ausschreibung des Gesundheitspreises ist das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr als weiterer Partner beteiligt und in diesem Jahr beteiligt sich die Apothekerkammer Niedersachsen neben den bisherigen Trägern ebenfalls an der Ausschreibung. Das große Interesse an den bisherigen Ausschreibungen unterstreicht die Bedeutung des Preises und zeigt, dass eine sektorenübergreifende Zusammenarbeit zur Gestaltung der Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung in Niedersachsen notwendig ist.

Gesundheit ist ein Querschnittsthema und damit mit vielen anderen Handlungsfeldern verflochten. Die Preiskategorien, Preisträgerinnen und Preisträger und die ausgezeichneten Projekte zeigen die Vielfalt der Themen, die durch die Ausschreibungen aufgegriffen, transparent gemacht werden und zum Nachahmen motivieren sollen.

Aktuelle Informationen zur vierten Ausschreibung sind auf der Webseite www.gesundheitspreis-niedersachsen.de einzusehen.



KVN

Kassenärztliche Vereinigung
Niedersachsen



**Niedersächsisches Ministerium
für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr**



**Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung**

